

Das Lukas-Evangelium

J.N. Darby

Beröa-Verlag, CH-8038 Zürich

Einleitung

Der Heiland wird uns im Lukas-Evangelium als Sohn des Menschen vorgestellt, der inmitten von Menschen die Macht des Herrn in Gnade offenbart. Es ist wahr, dass wir Ihn zuerst in Verbindung mit dem Volk Israel finden, dem Er verheissen worden war. Aber später werden moralische Grundsätze herausgestellt, die sich an den Menschen als solchen richten, wo immer er auch sein mag.

Was den Bericht von Lukas über unseren Herrn kennzeichnet und unser besonderes Interesse für dieses Evangelium hervorruft, ist, dass es uns Christus selbst vorstellt. Wir finden hier nicht seine offizielle Herrlichkeit als König wie in Matthäus, noch seinen Auftrag oder Dienst wie in Markus, noch die einzigartige Offenbarung seiner göttlichen Natur wie in Johannes. Er selbst steht vor unseren Augen, so wie Er war: ein Mensch auf der Erde, der sich Tag für Tag unter Menschen bewegte.

Kapitel 1

Die Verheissungen Gottes

Verse 1-4. Viele haben es unternommen, nach der Erzählung von Augenzeugen, einen Bericht über das, was die Christen historisch empfangen haben, zu verfassen. Die Absichten dazu mögen gut gewesen sein, und doch war es ein von Menschen begonnenes und durchgeführtes Werk. Lukas war mit allem von Anfang an bestens vertraut, und er fand es gut, dies Theophilus zu schreiben, damit er die Zuverlässigkeit der Dinge, in denen er unterrichtet worden war, erkenne. Auf diese Weise sorgte Gott für seine ganze Versammlung, und zwar durch die Belehrung, die in der lebendigen Schilderung von Jesus enthalten ist, die wir diesem Mann verdanken. Denn Lukas, obwohl er von christlichen Beweggründen geleitet sein mochte, war natürlich vom Heiligen Geist inspiriert, um dies alles niederzuschreiben.

Der Vorläufer

Verse 5-17. Die Geschichte stellt uns mitten in jüdische Einrichtungen, Gefühle und Erwartungen hinein. Zuerst

Kapitel 1,5-17

sehen wir einen Priester aus der Abteilung Abias (eine der 24 Abteilungen aus 1. Chronika 24) mit seiner Frau, die von den Töchtern Aarons war. *«Beide aber waren gerecht vor Gott und wandelten untadelig in allen Geboten und Satzungen des Herrn.»* Aus jüdischer Sicht war bei ihnen alles in Übereinstimmung mit dem Gesetz; aber sie befanden sich nicht im Genuss des Segens, der von jedem Juden so sehnsüchtig herbeigewünscht wird: Sie waren kinderlos. Dennoch entsprach es den Wegen Gottes, sein Werk des Segens auszuführen und gleichzeitig die Schwachheit des Werkzeugs, das Er dazu gebrauchte, kundzutun.

Doch jetzt soll dieser lang erbetene Segen nicht länger zurückgehalten werden. Als Zacharias sich nähert, um den Weihrauch zu räuchern, erscheint ihm der Engel des Herrn. Durch den Anblick eines so herrlichen Wesens wird er bestürzt; aber der Engel spricht zu ihm: *«Fürchte dich nicht, ... denn dein Flehen ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Johannes heissen.»* Die Bedeutung dieses Namens ist: Der Herr ist gütig. Und nicht nur werden sich die Herzen vieler über ihn freuen, sondern er wird auch gross sein in den Augen des Herrn und mit Heiligem Geist erfüllt sein. *«Viele der Söhne Israels wird er zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. Und er wird vor ihm hergehen in dem Geist und der Kraft des Elias ..., um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten.»* Der *«Geist des Elia»* war ein starker und brennender Eifer für die Ehre des Herrn und für die Wiederherstellung der Beziehungen Israels zu Ihm durch

Busse und Reue. Das Herz von Johannes klammerte sich an diese Verbindung des Volkes mit Gott, und wegen der moralischen Kraft seines Aufrufs zur Busse wird er hier mit Elia verglichen.

Verse 18-23. Aber ach – und wie oft ist dies der Fall –, der Glaube des Zacharias ist nicht so gross wie seine Bitte. Er ist unfähig, in den Fusstritten Abrahams zu wandeln, und er fragt nochmals, wie eine solche Sache möglich sein könne. Die Güte Gottes wandelt dann den Unglauben seines Knechtes in eine für ihn lehrreiche Züchtigung um, die dem Volk zugleich als Beweis dient, dass er aus der Höhe besucht worden ist. Zacharias bleibt stumm, bis sich das Wort des Herrn erfüllt hat.

Verse 24.25. Elisabeth, feinfühlig wie es zu einer heiligen Frau passt, verbirgt sich. Die Güte des Herrn, die ihr zuteil geworden ist, lässt sie nicht vergessen, was in Israel eine Schande für sie gewesen ist (die Spuren davon wurden durch die übernatürliche Segnung, die ihr nun gewährt wurde, umso deutlicher zum Vorschein gebracht). Doch das, was uns vor den Augen der Menschen verbergen mag, hat grossen Wert vor Gott.

Maria, die Mutter Jesu

Verse 26-38. Nun wechselt der Ort der Handlung, um den Herrn selbst auf diesem wunderbaren Schauplatz einzu-

Kapitel 1,26-38

führen, der sich vor unseren Augen entfaltet. In dem verachteten Ort Nazareth befand sich eine ganz unbekanntes Jungfrau mit Namen Maria. Sie war mit Joseph, einem Mann aus dem Haus Davids, verlobt. Aber in Israel war alles so aus den Fugen geraten, dass dieser Nachkomme des Königs ein Zimmermann war. Stellte dies ein Problem für Gott dar? Nein! Maria war ein auserwähltes Gefäß; sie hatte Gnade gefunden in den Augen Gottes.

Wir müssen die Bemerkung anfügen, dass es hier um die Geburt des Kindes Jesus geht, das von Maria geboren wird. Es geht nicht so sehr um seine göttliche Natur als das Wort, das Gott war und Mensch wurde (obwohl hier natürlich derselbe wunderbare Erlöser vorgestellt wird wie im Johannes-Evangelium), sondern es geht um Jesus als wirklichen und wahren Menschen – geboren von einer Jungfrau. Sein Name sollte Jesus sein, das heißt: Der Herr ist Rettung. *«Er wird Sohn des Höchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben»* – wobei Er immer noch als ein in diese Welt hineingeborener Mensch betrachtet wird. Doch Er war sowohl Gott als Mensch. Empfangen durch die Kraft Gottes, heilig bei seiner Geburt, sollte dieser Gesegnete – von Dem, obwohl von Maria geboren, Lukas als *«dem Heiligen»* spricht – *«Sohn Gottes»* genannt werden.

Darauf erzählt der Engel der Maria vom Segen, den Gott Elisabeth gewährt hat. Das wunderbare Eingreifen Gottes macht Maria demütig und nicht hochmütig. In dem

Geschehenen sieht sie Ihn und nicht ihre eigene Person. Ihr Ich bleibt im Verborgenen, weil Gott so nah vor sie gestellt worden ist, und sie beugt sich seinem heiligen Willen. *«Mir geschehe nach deinem Wort.»*

Heilige Frauen

Vers 39-45. Wir sehen dann, dass Maria hingeht, um Elisabeth zu besuchen, denn ihr Herz freut sich, die Güte des Herrn zu sehen und zu bestätigen. Elisabeth, die durch den Heiligen Geist spricht, erkennt Maria als die Mutter ihres Herrn und verkündet die Erfüllung von Gottes Verheissung. *«Glückselig die, die geglaubt hat, denn es wird zur Erfüllung kommen, was von dem Herrn zu ihr geredet ist!»*

Vers 46-54. Marias Herz ist voll Freude, und sie bricht in einen Lobgesang aus. Sie anerkennt, dass ihr diese Gnade, die sie mit solcher Freude erfüllt, von Gott, ihrem Heiland, geschenkt wurde. Gleichzeitig gesteht sie ihre völlige Niedrigkeit ein. Denn, wie gross auch die Heiligkeit des von Gott gebrauchten Werkzeugs sein mochte, was bei Maria wirklich der Fall war, bestand ihre Grösse doch nur so lange, wie sie ihr eigenes Ich in den Hintergrund stellte. Dann war nämlich Gott alles! Sobald sie etwas aus ihrer Person gemacht hätte, hätte sie ihren Platz verloren. Doch sie tat dies nicht. Gott bewahrte sie, damit seine Gnade vollkommen offenbart werden konnte.

Kapitel 1,56-80

Die Gedanken, die Marias Herz erfüllen, haben jüdischen Charakter. Sie erinnern uns an Hannas Lied in 1. Samuel 2, das prophetisch vom gleichen gesegneten Eingreifen Gottes spricht. Doch Maria geht bis zu den Verheissungen zurück, die den Vätern gegeben worden waren, und schliesst ganz Israel darin ein.

Vers 56. Nachdem sie drei Monate bei Elisabeth geblieben ist, kehrt Maria nach Hause zurück. Demütig geht sie ihren Weg, damit Gottes Wege erfüllt werden können. Nichts ist schöner in seiner Art als der Bericht über den Umgang dieser heiligen Frauen. Die Welt kannte sie nicht, doch sie waren die Werkzeuge der Gnade Gottes, um seine herrlichen Pläne auszuführen. Sie bewegten sich in einem Umfeld, wo nur Frömmigkeit und Gnade herrschten. Doch Gott selbst war dort, von der Welt ebenso ungekannt wie diese armen Frauen, und Er bereitete *das* vor und führte es aus, in das Engel hineinzuschauen beehrten.

Die Geburt von Johannes

Verse 57-80. Doch das, was nur dem Glauben im Verborgenen bekannt ist, wird schliesslich vor allen Menschen offenbart und erfüllt. Der Sohn von Zacharias und Elisabeth wird geboren, und der Vater, der nicht länger stumm ist, spricht die gesegneten Prophezeiungen aus, die wir in den Versen 68-80 haben. Der Besuch Israels durch den

Herrn, den er erwähnt, umfasst die ganze Glückseligkeit des Tausendjährigen Reichs, die mit der Gegenwart des Herrn auf dieser Erde verbunden ist. Alle Verheissungen sind in Ihm Ja und Amen. Alle Prophezeiungen umgeben Ihn mit der Herrlichkeit, die dann verwirklicht werden wird. Weil Er verworfen worden und jetzt abwesend ist, wissen wir, dass die Erfüllung dieser Dinge notwendigerweise bis zu seiner Wiederkehr aufgeschoben ist.

Kapitel 2

Die wunderbaren Wege Gottes

Verse 1-5. Es ist wunderbar zu sehen, wie Gott handelt und welche Anleitungen Er gibt, wenn es Ihm gefällt, sich mit der Welt zu befassen und an ihren Geschehnissen Anteil zu nehmen. Zwischen seinen Wegen und denen der Menschen besteht keine Übereinstimmung, sondern ein völliger Gegensatz. Der Kaiser und sein Erlass sind nur unbedeutende Werkzeuge. Kaiser Augustus handelt im Blick auf seine Untertanen. Ohne es zu wissen, ist er jedoch das Mittel, um die Prophezeiung zu erfüllen, dass Jesus in Bethlehem geboren werden sollte. Der ganze Lauf der Welt ist für die Gedanken Gottes völlig nebensächlich.

Die wichtigste Sache für Gott und sein Reich ist hier die Geburt des Kindleins in Bethlehem; aber der Kaiser hat keine Ahnung davon. Der Erlass setzt die Welt in Bewegung, und Gott führt hier auf der Erde seine Gedanken aus. Wie wunderbar! Die ganze Welt ist in Bewegung, um dieses Ereignis herbeizuführen, das zur Erfüllung dieser Prophezeiung notwendig ist. Der arme Zimmermann sollte nämlich mit Maria, seiner verlobten Frau, in der

Stadt Davids sein, damit der Erbe Davids dort und zu jenem Zeitpunkt geboren werden konnte. Und dies ist umso eindrücklicher, weil die Einschreibung selbst erst einige Jahre später geschah, nämlich als Kyrenius Landpfleger von Syrien war.

Gott erfüllt seinen Plan der Liebe. Aber die Menschen sind blind dafür. Wer kümmerte sich um den armen Juden, mochte Er auch aus dem Haus und dem Geschlecht Davids stammen? Das, was den Menschen völlig gleichgültig ist, sieht das Auge Gottes und erfüllt sein Herz.

Die Geburt Jesu

Verse 6-8. Wir befinden uns immer noch in jüdischer Umgebung. Verheissungen erfüllen sich: das Kindlein muss in Bethlehem geboren werden. «*Die Stadt Davids*» hat als solche für den Christen keine besondere Bedeutung. Sie ist lediglich ein deutliches Zeichen für die Erfüllung einer Prophezeiung. Für uns kommt der Sohn *aus dem Himmel*. Auf der Erde ist das Kindlein der Inhalt der Ratschlüsse Gottes. Die Engel und der ganze Himmel sind mit seiner Geburt beschäftigt; aber in der Welt gibt es keinen Platz für Ihn!

Geh dorthin, wo die Mächtigen der Welt die Namen ihrer Untertanen einschreiben, geh zu der kleinen Welt einer

Kapitel 2,6-8

Herberge, wo jedermann durch das kundige Auge des Türhüters geprüft wird und je nach Ergebnis einen Platz in der Dachkammer oder der ersten Etage zugewiesen bekommt: aber für Jesus ist kein Platz dort! Und von der Krippe führte der Weg, zu gegebener Zeit, zum Ort der grössten Erniedrigung – zum Kreuz.

Welch eine Lektion ist das für uns in Bezug auf diese Welt! Welch ein Unterschied auch, ob wir die Welt aufgeben oder ob sie uns aufgibt! Das erstere fällt uns vielleicht ziemlich leicht. Aber wenn wir spüren, dass die Welt uns verachtet, wie sie Christus verachtet hat, werden wir entdecken – es sei denn, dass Er unser Herz erfüllt und befriedigt –, wie sehr wir unbewusst die Achtung der Welt schätzen. Wenn der Gehorsam uns so wichtig ist, wie er es für Christus war, werden wir, ohne auf die Welt zu blicken, geradewegs vorangehen, ganz gleich, was sich vor uns befindet. Nicht dass wir gefühllos oder unempfindlich wären, aber wenn wir für Christus leben möchten, sollten wir allein auf Ihn blicken und mit Ihm rechnen.

Alles Verständnis für die Dinge Gottes kommt durch seine Offenbarung und nicht durch die Vernunftschlüsse der Menschen. Daher versteht ein einfacher Mensch mehr von geistlichen Dingen als der Weise und Verständige dieser Welt. Gott handelt hier so, dass Er die ganze menschliche Weisheit einfach beiseite setzt. Wie glücklich ist der, der die Absicht Gottes erkennt und versteht und nur noch mit Ihm rechnet!

Dies war bei den Hirten der Fall. Sie begriffen wenig vom grossartigen Plan der Einschreibung; aber gerade ihnen, und nicht den Verständigen der Welt, offenbarte sich Gott. Unsere wirkliche Weisheit besteht in dem, was Gott uns offenbart. Aber die vollständigen Segnungen Gottes erlangen wir erst dann, wenn wir verstehen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden, dass unser Fleisch verurteilt ist und wir auch in der Praxis nicht mehr nach dem Fleisch leben. Wir können die einfache Freude und Kraft Gottes nicht geniessen, bevor wir nicht den Platz der Erniedrigung und Demütigung eingenommen haben – bevor nicht alles aus unseren Herzen ausgeräumt ist, was der Demut des Christus entgegensteht.

Diese Hirten verrichteten in aller Ruhe ihre niedrige Arbeit; und dies ist der Platz des Segens. Wer die Freundschaft der Welt sucht, wandelt nicht mit Gott; denn Gott begleitet uns nicht dorthin. Bei Christus war alles, von der Krippe bis zum Kreuz, einfältiger Gehorsam. Wie ganz anders war es bei einem Theudas, der sich rühmte, selbst etwas zu sein! Christus tat in allem das, was Gott wollte; und dazu werden auch wir aufgefordert.

Hirten und Engel

Verse 9-20. Die Herrlichkeit des Herrn umstrahlt die Hirten, der Engel spricht zu ihnen, und sie empfangen ein Zeichen. Und was für ein Zeichen! *«Ihr werdet ein*

Kapitel 2,9-20

Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge des himmlischen Heeres, das Gott lobte» – und wofür? «Das Geheimnis der Gottseligkeit: Er (Gott) ist offenbart worden im Fleisch.» Die Hoffnung Israels wird ihnen offenbart – eine frohe Botschaft grosser Freude für das ganze Volk; denn Jesus ist der Mittelpunkt aller Ratschlüsse der Gnade Gottes. Adam war nur ein Abbild von Ihm, der kommen sollte. Christus war allezeit in den Gedanken Gottes. Eine solche Darstellung von Herrlichkeit wird nicht jeden Tag von Menschengenossen wahrgenommen; aber Gott stellt sie uns in seinem Wort vor. Möchten wir daher jeden Tag auf das gegebene Zeichen achten und Jesus, dem Kindlein in der Krippe, folgen. Wenn Er das Auge, das Ohr und das Herz erfüllt, wird das auch in unserem Leben klar zum Ausdruck kommen: in unserem Geist, unseren Gesprächen, unseren Kleidern, unserem Haus, in der Verwaltung unseres Geldes und in vielem anderen mehr.

Dies ist also das Zeichen, dass Gott seine Verheissungen erfüllt hat und in diese Welt gekommen ist: ein Kind in einer Krippe – das Kleinste und Geringste, das man sich vorstellen kann. Aber dort wird Gott gefunden, obwohl diese Dinge das Verständnis des Menschen übersteigen, der weder mit Gott wandeln noch seine moralische Herrlichkeit verstehen kann. Aber das Zeichen Gottes liegt im Bereich des Glaubens. Es ist das Zeichen vollständiger Schwachheit: ein kleines Kindlein, das nur weinen kann!

Ein solches Kind, in diese Welt geboren, ist Christus, der Herr. Dies ist der Platz, den Gott wählte – den allerletzten Platz. Das Eingreifen Gottes wird an einem solchen Zeichen erkannt. Kein Mensch hätte sich dies so vorgestellt.

Das himmlische Heer lobt Gott und sagt: *«Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen!»* Für die, deren Gesinnung himmlisch ist, gibt es – ausser dem Kreuz – nichts Höheres und nichts Erstaunlicheres. Der himmlische Chor sieht Gott darin – Gott, im Fleisch offenbart – und lobt Ihn in der Höhe. Die Engel frohlocken, dass sein Wohlgefallen bei den Menschenkindern ist.

In früherer Zeit hatte sich Gott dem Mose in einer Feuerflamme offenbart, ohne dass der Dornbusch dadurch verzehrt worden wäre. Hier offenbart Er sich noch wunderbarer, und zwar im Schwächsten, das es auf der Erde gibt. Unergründliche Gedanken Gottes, aber verächtlich in den Augen der Welt! Wie schwer fällt es uns zu glauben, dass das Werk Gottes und seines Christus immer in Schwachheit ist! Die Führer des Volkes sahen in Petrus und Johannes ungelehrte und ungebildete Männer. Die Schwachheit von Paulus in Korinth war eine Prüfung für seine Freunde, seine Feinde spotteten darüber, er selbst aber rühmte sich dieses Zustands. Die Kraft des Herrn wird in Schwachheit vollbracht. Der Dorn im Fleisch machte Paulus verächtlich, und er dachte, es wäre besser, davon befreit zu sein. Doch er musste die Lektion ler-

Kapitel 2,21-38

nen: *«Meine Gnade genügt dir.»* Gottes Handlungsweise ist, wenn wir es so ausdrücken dürfen, das Schwache auszuwählen. Alles muss sich auf die Kraft Gottes gründen, sonst kann sein Werk nicht nach seinen Gedanken ausgeführt werden. Man kann es kaum glauben, dass jemand schwach sein muss, um das Werk Gottes zu tun. Aber Christus wurde in Schwachheit gekreuzigt, und die Schwachheit Gottes ist stärker als die Menschen. Um das Werk Gottes zu tun, müssen wir schwach sein, damit die Kraft von Ihm komme; und dieses Werk wird auch dann noch bestehen, wenn die ganze Erde vergangen sein wird.

Der Name Jesus

Verse 21-38. «Da wurde sein Name Jesus genannt.» Wir sehen, dass sich Maria – die alle Worte, die zu ihr gesagt wurden, in ihrem Herzen bewahrte – in allem an die Vorschriften des Gesetzes hielt. Am achten Tag wurde das Kindlein beschnitten und sein Name *Jesus* genannt. Danach fand die Darstellung im Tempel statt und das Opfer der Armen wurde dargebracht: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. Der Herr Jesus war nicht gekommen, um das Gesetz aufzulösen, sondern um es zu erfüllen.

Aber während Gott den Menschen durch das Evangelium in eine neue Beziehung zu sich bringt, vergisst Er doch sein altes Volk nicht. Er zeigt uns hier, dass Er jedem Gedanken in jedem Herzen, das von der Gnade in Israel

berührt wurde, begegnete. Sein Herz neigte sich besonders denen zu, die über die Sünden und den beklagenswerten Zustand seines Volkes trauerten, und die dabei auf Erlösung warteten und aus der Dunkelheit riefen: *«Wie lange, Herr?»* Gott wird das, worin der Mensch in seiner Verantwortlichkeit versagt hat, mit Macht ausführen. Sollten wir deshalb zufrieden sein, wenn Gottes Volk Ihn nicht verherrlicht? Nein, der Glaube verhärtet sich nicht, sondern wird über den Unglauben trauern. Aber er wird auf Gott und dessen Zeit warten. Denn treu ist Der, der es verheissen hat, Er wird es auch tun. Er wird seine eigenen Vorsätze ausführen.

So *«wartete Simeon auf den Trost Israels»*. So *«wich Anna nicht vom Tempel, indem sie Nacht und Tag mit Fasten und Flehen diente»*. Neben diesen beiden gab es andere, die in Jerusalem auf Erlösung warteten. Anna kannte sie und redete zu ihnen. Die Masse des Volkes war zweifellos mit der Unterdrückung durch die Römer beschäftigt; aber diese wenigen warteten auf Ihn. Sie beugten sich unter seine Hand, indem sie das Böse verurteilten. Doch sie warteten auch auf seine Befreiung, und nun lobten sie Gott.

Die Prophezeiung Simeons

Ich glaube, dass in Simeons Seele mehr war als die blosser Freude darüber, dass er das Kindlein, den erwarteten Mes-

Kapitel 2,21-38

sias, in seinen Armen hielt. Er fühlte, dass er Gott hatte, und damit war er in jeder Hinsicht befriedigt. Darum spricht er, ohne überhaupt auf die Herrlichkeit zu blicken: *«Nun Herr, entlässt du deinen Knecht, nach deinem Wort, in Frieden.»* In Römer 5,11 sagt der Apostel, nachdem er vom Rühmen in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes gesprochen hatte: *«Nicht allein aber das.»* Was konnte noch grösser sein als diese Hoffnung? Ja, es gibt Grösseres: *«Wir rühmen uns auch Gottes.»* Die Augen von Simeon hatten das Heil Gottes gesehen, und er bittet den souveränen Herrn, dass er in Frieden hingehen möge.

Manchmal sehen wir bei sterbenden Gläubigen etwas Ähnliches. Sie freuen sich zutiefst über die Liebe des Herrn zu den Seinen und über sein baldiges Kommen für sie. Da könnte vielleicht jemand fragen: Was bedeutet die Nähe seines Kommens noch für sie, die sterben und sowieso zu Ihm hingehen? Genau dies – je näher wir bei Gott sind, umso kostbarer sind uns alle Wahrheiten Gottes und alles, was seinem Herzen wertvoll ist.

So frohlockt Simeon in den Versen 30-32, wenn er das Ausmass der göttlichen Erlösung betrachtet. Es war ein Licht sowohl zur Offenbarung der Nationen, die bis dahin im Dunkel des Götzendienstes und der Gottlosigkeit versunken waren, als auch zur Herrlichkeit Israels. Doch seine Seele ist vollständig befriedigt, da er nun Christus besitzt und die Auswirkungen seiner Gegenwart auf der ganzen Welt voraussieht. Er hat alles in Ihm und möchte

die Erde verlassen. Wenn ein Mann mit Gott wandelt und seinen Lauf vollendet hat, weiss er, dass sein Werk getan und die Zeit des Herrn gekommen ist. Er kennt den Umgang und die Gemeinschaft mit dem Herrn, mit dem er gegangen ist. Wenn er einfach aufs Krankenlager geworfen wird, ohne dass seine Sterbensstunde gekommen ist, wird er noch nicht bereit sein, heimzugehen. Nicht dass er sich fürchten würde, aber Gott möchte ihn etwas anderes lehren. Wenn aber Gottes Zeit gekommen ist, dann ist alles Freude und Bereitschaft. Er spricht dann wie Simeon: *«Nun, Herr, entlässt du deinen Knecht ... in Frieden.»*

Wenn aber Simeon Joseph und Maria segnet, führt der Heilige Geist ihn dazu, die unmittelbaren Folgen der Gegenwart des Kindleins in Israel zu enthüllen. Er wird für viele Herzen zu einem Stolperstein werden, ein Anlass zum Fall und auch zum Aufstehen vieler. Er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, ein verworfener Messias; und Marias Herz wird durchbohrt werden, wie gross die gegenwärtige Freude und zukünftige Ehre auch sein mögen.

Israel war wirklich in einem erbärmlichen Zustand, aber es wusste dies nicht. Daher musste es ihm deutlich gemacht werden. Auch wir Christen haben nötig, unseren eigenen Zustand zu erkennen. Denn Christus musste bis ins Grab hinuntersteigen und dann wieder auferstehen. Die Überlegungen des Herzens müssen offenbar werden,

Kapitel 2,39.40

unabhängig davon, wie der Mensch sich nach aussen hin gibt.

Aber dann ist der Herr Jesus der Eine, der auch die Gedanken Gottes offenbart. Wenn Er der Christus ist, die Herrlichkeit des Volkes Gottes, dann ist Er auch Der, der das Fleisch erniedrigt und den Stolz des Menschen demütigen wird. Er ist es, der dir zeigen wird, wie Er auch in der Verwerfung seine Gnade und göttliche Weisheit zur Schau trägt.

Die stillen Jahre

Verse 39.40. Als alles, was das Gesetz vorschrieb, getan war, *«kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth zurück»*. Der Herr Jesus würde nicht der Christus sein, den wir nötig haben, wenn Er irgendwelchen Ruhm oder irgendeine Ehre in Jerusalem in Anspruch genommen hätte. Sein Platz ist unter den Armen und Elenden des Volkes Israel.

«Das Kindlein aber wuchs und erstarkte, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade war auf ihm.» Lukas teilt uns mehr von seiner Kindheit mit als die anderen Evangelisten. Christus kam nicht als erwachsener Mann auf die Erde, wie Adam.

Wenn wir nur den biblischen Bericht ohne Kommentar lesen, spüren wir die unendliche Herrlichkeit, die in diesen

Worten liegt. Wenn wir sehen, *wer* Er war, dann erkennen wir, dass die menschliche Natur in Ihm sozusagen von Gott erfüllt war. Er trägt nicht irgendeine offizielle Auszeichnung, aber das Herz fühlt, dass Gott auf der Erde erschienen ist. Die göttliche Schönheit des Kindleins erfüllt das Herz mit Freude.

Verse 41-52. Sehr lehrreich ist auch die Begebenheit in Verbindung mit dem Passahfest, als Er zwölf Jahre alt war. Seine wahren Charakterzüge kommen ans Licht, obwohl die Zeit seines öffentlichen Auftretens noch nicht da war. Er kam, um ein Gottgeweihter zu sein, um *«in dem zu sein, was seines Vaters ist»*. Dies wird hier mit Nachdruck festgestellt, und zwar bevor Er seinen öffentlichen Dienst beginnt, damit klar wird, dass dies mit seiner Person zusammenhängt und nicht nur von seinem Dienst abhängig ist. Er war dem Geist und Wesen nach der Hirte der Herde. Sie gehörte Ihm. Er war der Sohn des Vaters, obwohl Er auf den Zeitpunkt Gottes wartete, um dies zu offenbaren.

Dennoch *«ging er mit ihnen hinab und kam nach Nazareth, und er war ihnen untertan»*. Welch eine Majestät in seinem ganzen Leben! Seine Gottheit war die Garantie für seine Vollkommenheit, sowohl als Kind als auch als Mann auf dieser Erde. Ständig lebte Er, als gehorsames Kind, in dem gesegneten Bewusstsein, dass Gott sein Vater war. Aber Er war sich auch bewusst, dass Er eine Herrlichkeit besass, die unabhängig von der Unterwerfung unter die Autorität seiner menschlichen Eltern war. Er gehörte zu

Kapitel 2,41-52

Maria und selbst zu Joseph; doch in anderer Hinsicht gehörte Er ihnen nicht. Er war sich seiner Gottessohnschaft ebenso bewusst wie der Pflicht, seinen Eltern während der Zeit seiner Erniedrigung untertan zu sein.

«Jesus nahm zu an Weisheit und an Grösse und an Gunst bei Gott und Menschen.» Während sich sein menschlicher Verstand entwickelte, wuchs Er, der schon immer vollkommen war, zu einem vollkommenen Mann heran. Die liebliche Pflanze wuchs heran und entfaltete sich vor Gott und den Menschen.

Kapitel 3

Die Juden und die Welt

Die beiden vorhergehenden Kapitel haben den allgemeinen Charakter dieses Evangeliums aufgezeigt. Sie haben uns sehen lassen, wie die Gedanken Gottes zu den Menschen ausgehen. In Übereinstimmung damit finden wir, dass sich Lukas im Allgemeinen nicht mit dem beschäftigt, was in Beziehung zum Judentum steht. Dennoch wird das, was die Juden betrifft, zuerst besonders ausführlich dargestellt. Aber Israel musste wegen seines Unglaubens und seiner sittlichen Unwürdigkeit beiseite gesetzt werden, um für neue Beziehungen Platz zu machen. Diese gründen sich auf die Offenbarung dessen, was Gott im Herrn Jesus, dem wahren und einzigen Mittler, für die Menschen sein möchte.

Aber wenn Kapitel 1 die Treue Gottes bezüglich der Verheissungen, die Er Abraham gegeben hatte, und bezüglich seines Bundes und seines Eides enthüllte, versetzt uns Kapitel 2 in die Wirklichkeit der damaligen Herrschaft der Welt. Das Land und Volk des Herrn seufzte unter dem vierten Weltreich, dem römischen. Welche Verwirrung bringt doch die Sünde zu Stande! Die Juden sind